

Zinz,  
Nro. 15.

Polytechnische  
Fachschule  
für Maschinen-  
Ingenieure, Werk-  
meister, Lehrpläne  
gratis. Gegen 500  
Studierende. — Auf-  
nahme: 16. October,  
Vorunterricht frei.

Penfel!

mis  
ter Schnitt, und  
mit vorzüglichen  
Differenz beliebt man  
aumann in Her-  
schäft Aufnahme ein  
Schulzeugnissen ver-  
(483) 3-3

Gut

Herrn Franz Binder in  
bererk,  
nder Lage und wirtsh-  
lich, mit sehr soliden  
Bierbrauereigebäuden, in  
Szczecin, ist unter sehr  
vorteilhaften  
über wird bereitwilligst  
Deutsch in Schaussburg  
(525) 1-3

Fischblase-  
ns  
diseret per Dugend  
fl. 6  
heidler,  
ezier, Stiefgasse Nr. 19.

Anlagen

weiteren Empfehlung, diese  
is für seine Güte. Für  
währenden Hellerfahrens  
unbedingt bedienen sollten,  
trem Werth und eine  
nicht darum handelt, an  
nein beunruhigender  
geschicht. — Bon dem  
en Bunde: — Dr. Witz's  
e 60. Auflage erschienen-  
de verhandelt der in dem  
ihre Gesundheit, wie  
ein Atteste beweisen. Ver-  
res vorzügliche populär-  
fokende Werk baldigst in  
kaufen, oder auch gegen  
ten a 5 fr. direct von  
cipig kommen zu lassen,  
vorher einen 100 Seiten  
und franco zur Verfügung  
[442] 3-7

rsitäts-Professor  
isenz,  
anzensring 22.  
Berufshörnung  
e Manneskraft  
e, sowie alle  
utkrankheiten.  
ich von 11-4 Uhr.  
Correspondenz behandelt  
eliefert.  
haben das Wert (5. Auflage)  
e Manneskraft,  
und Heilung  
Preis 2 fl. 8. B.

Er scheint:  
aus der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Aufwendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzelne Nummern 5 kr.  
Mit  
Postverfendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Srl.-Gp., V. Gieselerpl. 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Gp.,  
Rabg. 1; für Wien die  
Ann.-Gp.: A. Oepel,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpaar-  
tigen Spaltenbreite kostet  
beim einmahligen Einlegen  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 8. B., epl. der  
Stempelgebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hoberg's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 182.

Sermannstadt, Montag am 7. August 1876

90. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. August.

Dem „Glennor“ wird aus Semlin telegraphirt, die Arrestirung Kaffaninovic's hätte auf den Patriarchen Jvackovic's sehr tiefen Eindruck gemacht. Nach dem Rathe Mandics' habe Jvackovic's in serbischen Kirchenangelegenheiten stets den Wünschen Kaffaninovic's gefolgt, so oft Miletics und Polit abwesend waren.

In Folge der an alle Behörden erlassenen Aufforderung des Ministers des Innern, daß ihm ein Verzeichnis jener wehrpflichtigen Beamten vorgelegt werde, welche im Falle einer Mobilisirung im Interesse des Dienstes unentbehrlich sind, hat sich dem Vernehmen nach der Handelsminister dahin geäußert, daß von den wehrpflichtigen Telegraphen-Beamten keiner entbehrt sei, da deren Beamtenstatus in Folge des beschränkten Budgets ohnehin auf das Aeußerste reducirt worden ist. Da aber im Falle einer Mobilisirung auch noch Feldtelegraphen zu errichten sind, so werden mindestens noch an hundert Telegraphenbeamte angestellt werden müssen, um den Verkehr auf allen Linien des Telegraphennetzes aufrecht erhalten zu können.

Der „Beste Klob“ bespricht in einem Artikel die Mediation und sagt: Haben Montenegro und Serbien wider den Willen Europas den Krieg mit der Pforte begonnen, so müssen sie auch die Konsequenzen dafür tragen. Die Pforte daran zu hindern, Rechte auszuüben, welche allen kriegerischen Mächten zustehen und die unbeschränkten dem süzeränen Staate dem aufreuerischen Vasallen gegenüber zustehen müssen, wäre unbillig und unpolitisch.

Die „Politische Correspondenz“ dementirt die Nachricht über die angebliche Bildung einer österreichischen Freiwilligen-Regiment in Belgrad und einer ungarischen Legion in Konstantinopel, und widerspricht der Meldung, wonach die rumänische Regierung beschloßen hätte, der Pforte für die Erledigung der angemeldeten Forderungen einen Termin zu stellen.

Das „Fremdenblatt“ dementirt auf das Bestimmteste die Existenz eines eigentlichen Gegenjages zwischen den Rathgebern des Monarchen in Betreff der Orientfrage und constatirt das vollste Einverständnis Andray's mit den maßgebenden militärischen Persönlichkeiten.

Der „N. fr. Presse“ wird aus Paris gemeldet: Die russische Botschaft dementirt die mehrfach verbreitete Nachricht, daß General Kaufmann den Oberbefehl in Serbien übernehmen solle. — Die türkische Botschaft macht der französischen Regierung die Mitteilung, Sultan Murad sei auf dem Wege der Genesung. — Klappa dementirt in einem Telegramm an die „N. fr. Pr.“ die Nachricht von der Bildung einer ungarischen Legion.

Eine im Ganzen für das Cabinet Derby-DIsraeli ungünstige Besprechung der englischen Parlamentsdebatte vom 1. d. schließt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit der Bemerkung: „Weder Derby noch DIsraeli hätten über ihre eigentlichen Ziele Aufschluß erteilt. Jedenfalls habe sich England unter den Mächten nicht befunden, welche bisher bei den orientalischen Zündstoffen Brandwache hielten.“

Zum Verständnis der englischen Parlamentsdebatte über die Orientfrage ist der Umstand von Wichtigkeit, daß DIsraeli wirklich entschlossen war, einem Kriege mit Rußland nicht aus dem Wege zu gehen, und daß es nur den Bemühungen Lord Derby's zu danken ist, daß der europäische Friede bis zur Stunde keine Störung erfahren hat. DIsraeli geht von der Ansicht aus, daß eine so günstige Gelegenheit, Rußland zu demüthigen und Indien in Konstantinopel zu schützen, nicht mehr wiederkehren werde. Daß der Gegenjaß zwischen England und

Rußland einen sehr ersten Charakter an sich trägt, war übrigens niemals ein Geheimniß.

Auch „Daily News“ weist in ihrer Besprechung der gestrigen Unterhausdebatte über die orientalischen Angelegenheiten darauf hin, daß dieselbe wieder die alte Verschiedenheit der Sprache zwischen dem Premierminister und Lord Derby zum Vorschein brachte. Herr Disraeli, bemerkt das Blatt, gesteht, daß die britische Flotte nach der Westküste geschickt wurde, theils um die Stärke Englands zu zeigen und seinen Einfluß aufrechtzuerhalten — eine Einräumung, die Lord Derby, wenigstens in seinen öffentlichen Reden, stets vermieden hat. Die Türkei und Europa interpretiren also richtig ein Verhalten, das sie dem Minister für auswärtige Angelegenheiten zufolge mißdeuteten. Wir wissen, welches die Folgen waren. Die Türken begriffen, daß sie von England privilegiert waren, mit den Anzurgenten nach Belgrad zu verfahren.

Finsterer gestimmt als je soll, wie man aus Petersburg berichtet, der Gar aus Deutschland heimgekehrt sein. Die glänzenden Festlichkeiten zu Ehren der italienischen Gäste gewinnen ihm kaum eine schwache Theilnahme ab, und zwischen den conträren Strömungen — der chauvinistischen, welche aus dem Anstich-Palais ihren Ausgang nimmt und der moderirten, die von unvorsichtigen Engagements abmahnt — schwankt er ungewiß und unschlüssig einher. Die Wirkung entgegengelegter Kräfte mache sich an der wachsenden Apathie des Herrschers bemerkbar. Es sei zwar Thatsache, daß Nikolaus, der Uskokenfürst von Settinje, aus der Privatstatulle des Czars täglich 2000, aus derjenigen des Czarenwitsch 1000 Ducaten täglich als Kriegssubvention empfängt, und auch Milan geht nicht ganz leer aus, wenn auch sein Conto beträchtlich geringer sei, als dasjenige des bevorzugten Montenegro's. Nichtsdestoweniger seien die persönlichen Sympathien Alexander's zwischen den südslavischen Schülern und dem europäischen Frieden getheilt. Die niederen Petersburger Volkstheile, welche selbstverständlich für physikalische Unternehmungen kein Organ haben, führen in ihrem Aberglauben die Vermuthung Alexanders' auf finstere Prophezeiungen zurück, welche ihm dereinst während einer Pärenjagd bei Nowgorod gemacht worden seien.

Konstantinopler Blätter veröffentlichen ein officieles Communiqué, wonach die Einführung einer Constitution ruhigeren Zeiten vorbehalten wird. Nach dem großen Minister-Conseil überreichte eine Deputation von Sostas eine Petition gegen die Constitution dem Großvezir und der Sultanin Valide.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Seit dem 1. d. dürfte also die gesammte Streitmacht Ejub und Suleiman Paschas sich unmittelbar vor Knjazevac befinden. Nun wird zwar gemeldet, auch Tschernajeff's Hauptarmee stehe bei Knjazevac und man habe daher eine Hauptschlacht zu gewärtigen. Allein es ist uns mehr als zweifelhaft, daß Tschernajeff den Fehler begehen werde, die ungleich wichtigere Stellung bei Zajcar zu entlösen, ohne deren vorgängige Wagnahme die Türken unmöglich einen etwaigen Erfolg bei Knjazevac entsprechend ausbeuten könnten. Tschernajeff's Intention dürfte darauf gerichtet bleiben, je nach Maßgabe des Bedürfnisses Verstärkungen nach dem unteren oder nach dem oberen Timok abzugeben. Und das Wahrscheinlichste bleibt, daß eine gleichzeitige Doppelentscheidung von den Türken geführt werde, bei Zajcar und bei Knjazevac.

Daran, daß die Türken nach einem etwaigen Erfolg bei Knjazevac sich an's Werk machen könnten, die serbischen Positionen am Timok von Süden her aufzurollen, ist wohl insofern nicht zu denken, als sie sich

nicht in den sicheren Besitz der Straße Knjazevac-Banja-Alexinac gesetzt haben. Diese Straße hatte bekanntlich seinerzeit Tschernajeff zu dem Vorstoße gegen Sabina Glava benützt und es ist nicht anzunehmen, daß die bei Alexinac und im verhängsten Lager von Deligrad stehenden intacten serbischen Truppen diese Straße jetzt nicht benützen würden, um in die linke Flanke der Türken zu fallen. Andererseits könnten die Türken es kaum wagen, von Knjazevac aus die Straße nach Banja einzuschlagen, weil sie von Truppentheilen Tschernajeff's im Rücken von dem Deligrad-Alexinacer Corps in der Front gefaßt werden könnten.

B u d a p e s t, 4. August. Aus Belgrad vom 30. Juli schreibt man dem „Nemzeti Hirlap“ Folgendes: „Die Türken sind — wie eine Con-sular-Depeche meldet — in Serbien eingedrungen. Die Anzahl der Truppen, welche die Grenze überschritten haben, wird mit 90,000 Mann angegeben, welchen 60,000 Serben gegenüberstehen. Abdul Kerim ist über die unwegbaren Abhänge der Stara-Planina von Diten her eingedrungen, die während der serbische Generalstab es glücklich ausgeklüffelt hatte, daß die türkische Armee nur vom Westen her kommen könne. 60,000 Mann rückten gegen Knjazevac vor, Osman Pascha concentrirt 42,000 Mann bei Zajcar; wenn die zwei Armeen ihre Vereinigung am Timok vollzogen haben, dann ist Vrschanin verloren und der Weg nach Belgrad offen.“

Mit dem militärischen Geiste in der serbischen Armee scheint es nicht besonders günstig zu stehen. Man erklärt sich wenigstens die Munde-reise Tschernajeff's durch seine Bemühungen, den Geist in den einzelnen Corps wieder aufzurichten. Wie verlautet, hat der russisch-serbische General bei einzelnen Armeecorps je acht bis zehn Officiere wegen Feigheit stand-rechtlich erschießen lassen. Ob dies das rechte Mittel ist, den Muth der Armee anzufeuern, wagen wir insofern zu bezweifeln.

In Belgrad sind über die Action des Oberst Tscholac Antic in Alt-Serbien folgende telegraphische Details eingelangt: Antic unternahm am 29. Juli einen Plankontrast auf Dervisch Pascha. Um 11 Uhr Abends deselben Tages wurde die feste Kula Osman-Paschana über-reissen und genommen. Die Arnauten aus dem Stamme Brnicant wurden neben dem Dorfe Brnica angegriffen und total geschlagen. Das genannte Dorf, wie das benachbarte Brance wurden verbrannt und bei dieser Gelegenheit 260 Schafe, 56 Rinder und 12 Pferde erbeutet. Eine bedeutendere Niederlage erlitten die Arnauten bei Sjenica, wo 250 derselben den Kampfplatz bedeckten. Sjenica, wohin sich Dervisch Pascha geflüchtet, ist eng blockirt. Alle Dörfer um Sjenica, Novibazar und Noviboros haben zu den Waffen gegriffen. Tscholac Antic gibt den Anzurgenten Waffen und Officiere. Diese neue Kraft soll zur Anzurgirung Alt-Serbiens bis Prizrend verwendet werden.

K o s t a j n i k a, 4. August. (Slavische Quelle.) Die bos-nischen Anzurgenten bereiten einen allgemeinen Angriff auf Staro-Majdan vor. — In Balrag und Belovar sind Verhaftungen einiger slavischen Agitatoren vorgenommen worden.

W i e n, 3. August. Dem „Tagblatt“ wird aus Berlin gemeldet: Hier sind Gerüchte von einer förmlichen Schlacht am Timok, eine Weg-stellung von Zajcar, verbreitet. Wie verlautet, soll Osman Pascha im Vordringen begriffen sein. Die Gerüchte sind bisher unbekannt. Es herrscht hier fieberhafte Unruhe.

B e r l i n, 3. August. Heute wurden durch die Bank 50,000 Schappots für die serbische Regierung angekauft. Rußland und Rumänien haben schriftlich die Durchfuhr zugestanden. Die Firma Brothwell in London hat einen Auftrag auf 120 Kanonen erhalten.

B e l g r a d, 3. August. Oberst Horvatic's todt eine türkische Abtheilung an der serbischen Grenze bei Knjazevac aus ihren guten Positionen, schlug sie, vernichtete drei Bataillone Nizam und nahm 170

## Feuilleton.

Gärtner und Compagnie.

Erzählung von Rudolf Scipio.  
(Fortsetzung.)

Am andern Morgen schien die Sonne schon seit mehreren Stunden hell durch die Fenster, als Stein nach frohlich durchschwärmter Nacht erwachte. Die fatale Geschichte von gestern war glücklich vergessen, und während er sich rasch in die Kleider warf, summete er eine muntere Melodie vor sich hin, gab darauf mit einer auf dem Tische stehenden Glocke das Zeichen, daß der Herr Studiosus erwacht seien und den Kaffee wünschten, und griff dann zu seiner Pfeife, aus der er heute, anstatt der gestrigen dichten Wolken, zarte blaue Dünge entwickelte, denen er mit Wohlbehagen nachsah, bis sie allmählig in immer unbestimmteren Formen verschwanden.

Ein niedliches junges Mädchen, die Tochter der Hauswirthin, erschien jetzt mit einem Kaffeebrett, wünschte einen guten Morgen und überreichte zugleich mit dem Kaffee einen Brief, auf dem Stein's Adresse mit großen eckigen und in schöne Schnörkel verzierten Buchstaben zu lesen war.

Kaum hatte Stein den Poststempel erblickt, als der heitere Sonnenchein von seiner Stirn verschwand; sogar der Gegenruß, den er doch sonst gewiß seiner niedlichen Aufwärterin geboten hätte, unter-blich, und während eine verächtliche Gemüthswolke seiner Pfeife entstieg, ertrug er mit eiliger Hand das Siegel und überflog mit finsternen Blicken die Zeilen des vor ihm ausgebreiteten Briefes, ohne darauf zu achten, wie das schöne Kind, durch sein unfreundliches Benehmen fast erschreckt, schmolzend das Zimmer verließ und Caro vorsichtig unter dem Sopha verschwand.

Am Schluß des Briefes angelangt, schüttelte Stein erstaunt den Kopf, las den Brief dann abermals von Anfang bis zu Ende durch, hin und wieder eine Zeile zwei Mal lesend. Aber es mußte doch wohl genau dasselbe darin stehen, was er schon beim ersten Durchlesen herausgesehen hatte. Seine Züge klärten sich allmählig auf und nahmen wieder einen freundlichen, heitern Ausdruck an, und während er sich behaglich im Sopha zurücklehnd, langsam seinen Kaffee austrank, schien er über irgend etwas, das ihn angenehm berühren mußte, nachzudenken. Nach einiger Zeit erhob er sich, griff mit einem fröhlichen Zocker nach Rock und Mütze und eilte zu seinem Freunde Wendel, den er noch im Bette antraf.

„Holla Wendel, denke Dir, ein Brief vom alten Commerzien-rath.“

„Was Commerzienrath? Was ist denn mit dem?“ entgegnete dieser schlaftrunken.

„Nun, erinnerst Du Dich denn nicht mehr, was ich Dir gestern erzählte? Ich habe ihm Unrecht gethan, wenigstens seiner Tochter, denn er schreibt mir mit ziemlich kurzen Worten, daß sowohl er als mein seliger Vater zwar den Wunsch hegt, ihre beiden einzigen Kinder später als ein Paar segnen zu können, inzwischen aber Umstände eingetreten seien, welche der Erfüllung dieses Wunsches im Wege ständen, und zugleich gibt er nicht ganz unbedeutlich zu verstehen, daß er fürchte, daß auch ohne dieses seine Tochter mich nicht so ohne Weiteres nehmen würde, da sie gegen eine beavertigte Heirath große Abneigung zu erkennen gegeben habe u. s. w.“

„Nun siehst Du wohl, wie thöricht Du gestern warst, Dir so viele unnötige Sorgen um diese Geschichte zu machen; nun will sie Dich nicht einmal, selbst wenn Du wollest.“

„Ja, und ich will jetzt nun erst recht; wenigstens muß ich sie einmal sehen und kennen lernen, und wenn sie mir dann ebenso gefällt als ihre Weigerung, in diese Heirath zu willigen, und sie ist nicht schon versagt, dann kann man noch nicht wissen, was geschieht. Ich habe mir schon Alles ausgedacht. Zunächst werde ich dem Alten auf seinen Brief gar

nicht antworten, mich ihm dagegen gleich unter erborgtem Namen als Volontär anbieten. Ich verzeihe zwar bligwenig von seinem Geschaft, aber das thut nichts; von einem Volontär kann er ja auch nicht viel verlangen, und wenn es mir nicht mehr bei ihm behagt, so kann ich ja jederzeit wieder gehen. Auf diese Weise habe ich die beste Gelegenheit, Alles mit der größten Ruhe zu beobachten und kennen zu lernen, und vor Allem seine Tochter, für die ich mich jetzt wirklich interessire. Ich werde sogleich einen Schreibebrief an den Alten aufsetzen. Adieu bis später.“

Damit empfahl er sich und schritt trällernd die Treppe hinunter und seiner Wohnung zu, wo wir ihn bei der Abfassung seines Briefes nicht stören wollen.

Wo die Ausläufer des Harzgebirges zu den Ufern der Helme sich hinabstrecken, in einem von hohen waldigen Bergen umschlossenen Thal erblickt man, von der Höhe niedersteigend, tief unter sich eine Anzahl rauchschwarzer Gebäude, welche die Kücklein um ihre Dämme, sich um einen mächtigen, hoch in die Lüfte ragenden Schornstein gruppiren, dessen wirbelnde Rauchsäulen die dort unten herrschende rege Thätigkeit verrathen.

Durch einen klaren, schnell dahinrauschenden Gebirgsbach von dieser Gruppe getrennt, am Abhänge der hier von beiden Seiten zusammen-laufenden Bergwände, inmitten eines wolkengeflügten, terrassenförmig auf-stehenden Gartens erhebt sich das stattliche Wohnhaus, aus dessen Fenstern man einen vollständigen Ueberblick über die Fabrikgebäude und eine herrliche Aussicht über die Thalschlucht genießt, bis weit hinaus, wo die hohen Bergzüge allmählig sich weiter von einander entfernend den freien Blick in das Thal der Helme, die geeignete goldene Aue gestatten.

Ein prächtiger Sommer-Nachmittag lag über dem Thal. Die drückende Schwüle des Tages war durch ein erfrischendes Gewitter, dessen letzte Donner noch in der Ferne verhallten, gemildert, und die ganze Natur schien auf's Neue belebt. An den Blättern und Palmen funkelten Tau-tropfen von Tropfen in den freundlichen Strahlen der sinkenden Nachmittags-sonne, und aus den bewaldeten Schluchten stiegen weiße Dünstmassen an den

Ischerfessen gefangen. Der verwundete Oberlieutenant Kolonics weigerte sich, seinen Fuß amputieren zu lassen und ist heute seiner Wunde erlegen.

Unter den gefallenen Türken wurden ungefähr englische Officiere gefangen. Der griechische Specialgelehrte Kaloferoni ist nach dreitägigem Aufenthalt im Hauptquartier zu Delgrad nach Athen zurückgekehrt.

Viele der von der Militärpflicht befreiten Serben, sowie hier anwesenden Fremden erboten sich freiwillig, zur Armee abzugehen. Aus allen Theilen des Landes strömten Männer herbei, welche erklären, im Momente der Gefahr des Vaterland auf dem Kampfplatze vertheiligt zu werden.

Belgrad, 3. August. Eine um 1 Uhr angelangte Privatdepesche aus Knjazevac meldet den Beginn eines heftigen Kampfes zwischen der Schumadzer Division und der türkischen, aus combinirten Abtheilungen bestehenden Vorhut.

Belgrad, 3. August. Der hier weilende Abgesandte der griechischen geheimen Gesellschaft „Heteria“, Artilleriehauptmann Koloferoni, erhielt von der griechischen Regierung den strengsten Auftrag, sofort in die Heimat zurückzukehren, widrigenfalls er als Deserteur behandelt würde.

Belgrad, 4. August. (Serbische Quelle.) Mehrere russische Officiere sind von hier nach Athen abgereist.

Belgrad, 4. August. General Tichonoff hat dießseits des Timof, wo der Brückenkopf bei Knjazevac sich befindet, seine Avantgarde, aus nicht ganz zwei Divisionen bestehend, aufgestellt.

General Jach hat das goldene Kreuz des Takoma-Ordens erhalten. Minister Grucic langte heute Abends hier an; an seiner Stelle bezieht sich aber ein anderer Minister in's Hauptquartier.

Widdin, 2. August. Selim Pascha, der vom Hindralo aus in serbisches Gebiet eingedrungen ist, vereinigte sich mit den Truppen Hoffs und Ahmed Eub's am 31. Juli Abends bei Ponor, worauf beide Colonnen ihren Marsch bis vor Knjazevac fortsetzten.

Serajewo, 2. August. Heute aus Bihle und Travnik eingelangte Telegramme melden, daß die von Mustapha Bey commandirten Willigen, die in vier Colonnen getheilt waren, die Insurgenten, welche auf den Gebirgen Daja Petrofsa und Daja Glanul herumstreifen, cernirt haben.

Legten Sonntag haben die Willigen von Bihle, die über den Balkan von Misovac marschirten, fünfzigtausend Häuber getödtet und mehr als 20 Mäntel verbrannt, die mit Lebensmitteln für die Insurgenten angefüllt waren.

Bergwänden empor, die höheren Gipfel unlagernd, von wo sie, zu neuen Wolken sich zusammenballend, dem abgehenden Gewitter nachzögen.

Der Ausdruck seines ganzen Geistes wie seine ganze Haltung hatten etwas Gedrücktes und Schlafes, und während er seinen theilnahmslosen Blick durch das geöffnete Fenster über die reizende Landschaft dahin schweifen ließ, spielte seine schmale Hand mit der Tabakdose, deren Inhalt zum größten Theil bereits auf dem Fußboden ausgestreut war, ohne daß er es bemerkte.

Der Commerzienrath Gärtner, denn dieses ist der alte Herr, war der reichste Mann der Gegend, man hielt ihn wenigstens dafür und nannte ihn deshalb zum Unterchied von einigen anderen dieses Namens, den reichen Gärtner, obgleich man hier und da seit einiger Zeit bei Erwähnung dieses Prädicats zweifelnden Blicken begegnete, als ob es doch nicht mehr so ganz weit mit dem gepriesenen Gärtner'schen Reichthum her sei.

Die Familie Gärtner war seit mehreren Generationen im Besitz der Fabrik. Ein Vorfahre des Commerzienrathes hatte sich zuerst hier angehebelt und das Werk erbaut, welches damals allerdings wohl kaum den Namen einer Fabrik verdiente, aber allmählig unter Fleiß und umsichtiger Leitung zugenommen und den Reichthum der Familie begründet hatte.

Der Commerzienrath war das letzte männliche Glied seines Stammes, dessen Glanz mit ihm zu erlöschen drohte, und man durfte den Ausdruck

Misovac mit 4 Colonnen cernirt, wobei mehr als zwanzig Insurgenten getödtet und viele Waffen erbeutet wurden.

Ein aus Zwornil eingelangtes Telegramm meldet, daß gestern Abends gegen 8 1/2 Uhr die Serben lebhaft unsere Befestigungen, die in der Nähe von Klein-Zwornil liegen, angriffen.

Der frühere General-Consul Kallay schreibt dem Kelet Népe aus Belgrad über die dortige Situation, daß keine Uniformen und Waffen vorhanden sind. Die letzten Reste des dritten Aufgebotes seien unbedeutend an Zahl.

Pa n o w a, 3. August. Dr. Rajapinowics ist wegen Ausrüstung und Bildung mehrerer Schaaeren von Freiwilligen, die nächstlicher Weile nach Serbien expedirt werden sollen, in Haft genommen worden.

Agram, 3. August. Der Gesandtschaftsbericht über die Reorganisation der Kreuzer landwirthschaftlichen Schule wurde nach langer Debatte als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Wien, 4. August. Die Meldung eines hiesigen Blattes von der Bildung einer österreichischen Freiwilligen-Regiment in Belgrad wird hier als eine einfache Erfindung betrachtet; in die gleiche Kategorie verweist man das angebliche Ultimatum Rumäniens in Betreff seiner Forderungen.

Verfaßtes, 3. August. Die Kammer beriet über das Kriegsbudget. Droule (Bonapartist) tadelte den Bericht der Budget-Commission und sagte, daß die Kammer über den Institutionen siehe, Präsident Grey tadelte diese Sprache als verfassungswidrig.

S u t a r e f t, 4. August. Die Kammer hat bis jetzt die Exminister Cotargiu, Floresco, Cantacuzen und Mavrogheni definitiv in den Anklagestand versetzt.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

„Glanz“ wohl auf seine Familie in Anwendung bringen; denn die Gärtner's hatten mit ihrem Reichthum und ihrem demselben entsprechenden Auftreten eine Rolle in der Gegend gespielt, und auch der Commerzienrath hatte in seinen früheren Jahren ein großes Haus gemacht, so daß man noch oft in der Nachbarschaft von den großen Festen, Wälden und Gesellschaften, die man bei Commerzienrath mitgemacht hatte, sprechen hörte.

Belgrad, 3. August. Hier wurde folgende Nachricht verbreitet: Der Monitor dampfte gestern nach Belgrad, um den Generalconsul, der sich zu Schießübungen nach Semlin begeben wollte, abzuholen.

Konstantinopel, 2. August. Der Großvezier hat die zuletzt angekommenen 4000 Mann ägyptischer Truppen als Garnison von Konstantinopel zurückbehalten. Dagegen wird die gesammte aus Einheimischen bestehende bisherige Garnison, der die Regierung nicht ganz traut, nach Monastir abgehen, und zwar auf dringendes Verlangen des Jemal Pascha.

Konstantinopel, 4. August. Der hiesige diplomatische Agent Rumäniens hat in den letzten Tagen verschiedenen türkischen Behörden Zuschriften, welche die Aufschrift trugen, „L'Agence Principière des Principautés unies“ zurückgeschickt und gebietet, sich künftig folgender Adresse zu bedienen: „A la Chancellerie Roumaine.“

Cairo, 2. August. Der Bericht Wille's über die ägyptischen Finanzen constatirt, die Gesamt-Einnahmen sollen sich auf 10,953.000 und die Ausgaben auf 9,986.000 Livres belaufen.

Der kön. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehramtskandidaten Ludwig Selimowits zum Professor der Chemie an der Städtelyceum der Staats-Universität ernannt.

Die Marobardabereiter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Marobardaber Advocat Karl Mikó in Folge Ablebens aus der Riste der Kammer gestrichen und zum Tutor seiner Kanzlei der Marobardaber Advocat Dionis Nagy bestellt wurde.

Die diesjährigen Manöver bei Hermannstadt finden in folgender Reihenfolge statt: Am 29. August zwischen Szecl und Hermannstadt; am 30. zwischen Hermannstadt und Wisten; am 1. September zwischen Hammersdorf und Woidchen; am 2. zwischen den jungen Wald und Gbod; am 4. zwischen Talmatsch und Hermannstadt; am 5. und 6. eine Division abwechselnd Bafz, die andere Manöver gegen schwarze Markierung; am 7. zwischen Gbod und Neppendorf; am 9. zwischen Hermannstadt und Szecl; am 11. Truppenrevue vor Sr. kais. Hoheit Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht; am 12. und 13. Schlußmanöver zwischen Gbozau und Stolzenburg, dann zwischen Stolzenburg und Hermannstadt.

Die von den Reichstagsabgeordneten Carl Gebbel und Gustav Rapp für gestern in den Gastionen des Hermannsgartens eintreffende Wählerversammlung war von ungefähr 150, höchstens 160 Zuhörern besucht. Die Erschienenen konnten sich hierzu nur beglückwünschen, denn obgleich der geräumige Pavillon — trotz des Contingents der löblichen Zuhörer — den Anblick eines schwach besuchten Wohlthätigkeits-Concerts bot, herrschte in demselben dennoch eine tropische Hitze.

Ueber Vorkäufel Carl Schochertus betraute die Versammlung Senator Kästner mit dem Vorkäufel.

Letzterer nahm den Vorkäufel ein, worauf Carl Gebbel in kurzen Umrissen die Thätigkeit und Haltung seiner reichstägligen Gesinnungsgenossen gegenüber den Regierungsvorlagen in der abgelaufenen Reichstags-Session schilderte, deren Wiederbegehung als überflüssig erachtet werden darf, da dieselbe zu Genüge bekannt ist.

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

Sodann nahm Gustav Rapp sündiger Aussonderung die Municipalwesen auf dem Königebel und schloß seine gleichfalls durch H auf die Zweckmäßigkeit der selbige außerhalb des Hermannstädter Com nach ihm trat Franz Gebel Interesse angehöret und im Se größten Vortheile drei Anträge, de

1. Die Wähler der Reichs-Gustav Rapp beschließen angehängt Gemeinde-Organisation zur Leitung die Dauer der hiesigen Reichstags-Wahlbezirke gemeinschaftlichen, aus

2. Die Versammlung fordern sations-Entwurf für die Partei a einer einzuberufenden Versammlung

3. Der Auskauf soll beim außerhalb der Stadt und des Stu und zu finden, damit die Partei-Wähler Wargel fasse, deren Reichs-Abgeordneten Gebbel und Rapp im

Sämtliche Anträge wurden debatte einhellig angenommen.

Vorjäger schlägt sodann vor: Josef Webers, Senator Heinrich Gebel, Michael Habritius, Pater Schöcherus, Wilhelm Hufnagel, Apotheker Binder (Hella) Predigt W. Habner, Wilhelm Brucker, Jo meister, Major Karl v. Herzberg, aus Neudorf, Adolf Albrecht und

Die Namensliste wurde ob der Versammlung um 5 1/2 Uhr geschlo

„Unter talentierte Kandidat scheidet sich heute als Kandidat in Pa (Benefice) eines

spiels Jrl. Sara d'Anselm, Die Wohl fiel auf das Repetitor-Lustspiel „Ein Erlösch braucht eine Empfehlung, das em der Beneficant eine gute Benefi ihr auch vom Herzen wünsch.

Mittwoch gelangt die g lustigen Weider von Wi partien sind in den Händen der Herr v. Willem, Pyn Element, besorgen unsere beiden Herr Wellhof (Dr. Gajus).

Der Schulinspectorat-„Kelet“ erfährt, zum zweiten Schu Groß-Katäfil ernannt worden.

Zu Schulinspektoren f worden: Alexander Bajna für A Argius Hlies für den Gister (Häuber) Aus Mä

In der Nacht vom 2. auf den 3. parte und mit Gewehren, Pistole dem Dorfe S u g a g bei Mählsbäu Bauern, banden demselben die Hä Als dieser nun dem Verlangen der sie ihn mit Schlägen, stachen ihn und Brust mit heißem Waas, er und gingen dann weiter; beim 3 Häuber hervor und sprach zu de mich? Hast Du von mir noch a Joan Dean!“ Vor hier ginge nahmen dem Bauern 300 fl., nach und ihm das Kind erschließen woll geschah am 2. d. M. Abends 10. soßen. In der Frühe also am 2. in die Dorfschenke, mishandelten Wein und bares Geld und verfi gerichtet ist von diesem Vorfalle in liche Commission geht morgen ar Gendarmerie sind den Häubere r soll Einer schwer darniederliegen, dieses Häubervoll Militär aufget

(Esterbälle.) In 74. Lebensjah Anton Szepeshazy, im 85. J. Fronisca Stubenberg, geb.

Ge. Excellenz der Herr der röm-kath. Kirchengemeinde schaffung eines neuen Altars 60 Zwecken den Betrag von 222 fl.

Morig Jókai ist am wurde im Bahnhose von Profess Verehren begrüßt, welche ihn im Argius Simon in Begleitu seinem Abreisequartiere den Gast Fleiß, die von Jókai dankend ern nach Thorda und Thorecs, un „Egy az Jsten“ zu sammeln.

In Klauenburg hat si am 4. d. mit Phosphorlösung w Linienhospital gebracht.

Dem „Kelet“ geht von theilung zu, daß der Sohn einer Revolverfabrik einen Tagelöhner noch keine Unterfuchung eingeleit

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der kön. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehramtskandidaten Ludwig Selimowits zum Professor der Chemie an der Städtelyceum der Staats-Universität ernannt.

Die Marobardabereiter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Marobardaber Advocat Karl Mikó in Folge Ablebens aus der Riste der Kammer gestrichen und zum Tutor seiner Kanzlei der Marobardaber Advocat Dionis Nagy bestellt wurde.

Die diesjährigen Manöver bei Hermannstadt finden in folgender Reihenfolge statt: Am 29. August zwischen Szecl und Hermannstadt; am 30. zwischen Hermannstadt und Wisten; am 1. September zwischen Hammersdorf und Woidchen; am 2. zwischen den jungen Wald und Gbod; am 4. zwischen Talmatsch und Hermannstadt; am 5. und 6. eine Division abwechselnd Bafz, die andere Manöver gegen schwarze Markierung; am 7. zwischen Gbod und Neppendorf; am 9. zwischen Hermannstadt und Szecl; am 11. Truppenrevue vor Sr. kais. Hoheit Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht; am 12. und 13. Schlußmanöver zwischen Gbozau und Stolzenburg, dann zwischen Stolzenburg und Hermannstadt.

Die von den Reichstagsabgeordneten Carl Gebbel und Gustav Rapp für gestern in den Gastionen des Hermannsgartens eintreffende Wählerversammlung war von ungefähr 150, höchstens 160 Zuhörern besucht. Die Erschienenen konnten sich hierzu nur beglückwünschen, denn obgleich der geräumige Pavillon — trotz des Contingents der löblichen Zuhörer — den Anblick eines schwach besuchten Wohlthätigkeits-Concerts bot, herrschte in demselben dennoch eine tropische Hitze.

Ueber Vorkäufel Carl Schochertus betraute die Versammlung Senator Kästner mit dem Vorkäufel.

Letzterer nahm den Vorkäufel ein, worauf Carl Gebbel in kurzen Umrissen die Thätigkeit und Haltung seiner reichstägligen Gesinnungsgenossen gegenüber den Regierungsvorlagen in der abgelaufenen Reichstags-Session schilderte, deren Wiederbegehung als überflüssig erachtet werden darf, da dieselbe zu Genüge bekannt ist.

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

„Zu, mein Kind, ich glaube Dir wohl, daß es für mich besser wäre, wenn ich mich darüber hinwegsetzen könnte,“ entgegnete der Commerzienrath; „aber dieser Verlust greift zu tief in mein Geschick hinein. Ich bin ohnedies in den letzten Jahren kaum im Stande gewesen, mit anderen Fabrikanten gleiche Preise zu halten, und werde das nach diesem Verlust noch weniger können.“

Statistik des Feuerwe

Freiwillige Feuerw Comitat Kolozs, gegründet am Stirling, zählt 303 ausübende zusammen 398 Mitglieder, an wehrmänner oder eben so viel Vereines ist Paul Deak, S

Sodann nahm Gustav Kapp das Wort und erörterte in dreiviertelstündiger Auseinandersetzung die Unterschiede zwischen dem bisherigen Municipalwesen auf dem Königeboden und der neuen Comitatorganisation...

Nach ihm trat Franz Gebbel vor und stellte nach mit verdientem Interesse angehöriten und am Schluß mit wiederholten Hochrufen begrüßtem Vortrage drei Anträge, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: 1. Die Wähler der Reichstagsabgeordneten Karl Gebbel und Gustav Kapp beschließen angesichts der bevorstehenden Municipal- und Gemeinde-Organisation zur Leitung der Angelegenheiten der Partei für die Dauer der künftigen Reichstagsperiode die Einsetzung eines für beide Wahlbezirke gemeinschaftlichen, aus 25 Mitgliedern bestehenden Ausschusses...

Der Ausschuss soll bestrebt sein, mit den Gesinnungsgenossen außerhalb der Stadt und des Städtchens Hermannstadt Fühlung zu suchen und zu finden, damit die Partei-Organisation auch in den Kreisen jener Wähler Wurzel fassen, deren Reichstagsabgeordnete Principalsgenossen der Abgeordneten Gebbel und Kapp sind.

Sämtliche Anträge wurden ohne jegliche General- und Specialdebatte einhellig angenommen.

Vorsitzer schlägt sodann zu Mitgliedern des 25er Ausschusses vor: Josef Bedeus, Senator Heinrich Kästner, Friedrich Jidel, Franz Gebbel, Michael Fabritius, Pfarrer Heinrich Wittmann, Lukas Gros, Karl Schöcherus, Wilhelm Hufnagel, J. Connerich, Pfarrer Martin Walmer, Apotheker Binder (Heltau), Friedrich Klein, Albert Arg, Valentin Reger, W. Hubner, Wilhelm Brudner, Journalist Karl Wolff, Moserdt (Veterärmeister), Major Karl v. Herzberg, Professor Kasi, Andreas Adams, Hann aus Neudorf, Adolf Albrecht und Anton Schopf.

Die Namensliste wurde ohne Einrede genehmigt und sodann die Versammlung um 5 1/2 Uhr geschlossen.

Unsere talentvolle Landesmännin Fräulein Marie Bacon, verabschiedet sich heute als Reue in Palms Wildfeuer von uns. (Benefice.) Eines der fleißigsten Mitglieder des Schauspiels Fräulein Sara d'Anselm, hat morgen ihren Ehrenabend.

Die Wahl fiel auf das schon öfter angeklagte Hofburgtheater-Repetitor-Vußpiel „Ein Erfolg“ von Paul Vindau. Dieses Lustspiel braucht keine Empfehlung, das empfiehlt sich selbst — und wir glauben der Beneficantin eine gute Benefice prognostizieren zu können, was wir ihr auch vom Herzen wünschen.

Mittwoch gelangt die große komische Oper von Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur Aufführung. Die Hauptpartien sind in den Händen der Damen König und Pierdori, der Herrn v. Willeim, Hynel, Rosenbaum, das komische Element, besorgen unsere beiden Komiker Herr Pagay (Spärlig) und Herr Wellhof (Dr. Cajus).

Der Schulinspectorats-Actuar Alexander Molnar ist, wie „Relet“ erfährt, zum zweiten Schulinspector für die Comitate Klein- und Groß-Küttälz ernannt worden.

Zu Schulinspektoren sind, wie „Relet“ vernimmt, ernannt worden: Alexander Vajna für die Comitate Haromjel und Kroustadt, August Klies für den Gister Comitat.

(Mäuber.) Aus Mühlbach, 5. d. M., schreibt man uns: In der Nacht vom 2. auf den 3. August l. Z. erschien eine 22 Mann starke und mit Gewehren, Pistolen, Messern bewaffnete Räuberbande in dem Dorfe Sugag bei Mühlbach und überfielen das Haus eines reichen Bauern, banden demselben die Hände auf den Rücken und verlangten Geld! Als dieser nun dem Verlangen der Räuber nicht gleich nachkam, tractierten sie ihn mit Schlägen, stachen ihn mit dem Messer, bespritzten ihn mit Wasser und Brust mit heißem Wasser, erpressten demselben auf diese Art 70 fl. und gingen dann weiter; beim Fortgehen trat einer aus der Mitte der Räuber hervor und sprach zu dem mißhandelten Bauern: „Kennst Du mich? Hast Du von mir noch gehört? Sieh mich gut an, ich bin der Joan Dean!“ — Vor hier gingen die Räuber in ein anderes Haus und nahmen dem Bauern 300 fl., nachdem sie ihn ebenfalls mißhandelt hatten und ihm das Kind erlösen wollten, wenn er nicht Geld hergäbe. Dies geschah am 2. d. M. Abends 10 Uhr, während die Leute beim Abendessen saßen. In der Frühe also am 2. gegen den 3. d. M. kamen die Leute in die Dorfschenke, mißhandelten den Wirth und die Wirthin, stahlen Wein und bares Geld und verschwanden dann. Das hiesige l. Bezirksgericht ist von diesem Vorfalle in Sugag verständigt worden; die gerichtliche Commission geht morgen an den Thortort. Jeßn Mann von unserer Gendarmerie sind den Häubern nachgeheilt. Von den mißhandelten Bauern soll Einer schwer darniederliegen. Es wäre zu wünschen, wenn gegen dieses Räubervolk Militär aufgeboden würde.

(Esterbejälle.) In Wien der k. l. Ministerialsecretär Stanislaus Ange, im 74. Lebensjahre, — ebendort der pens. k. l. Major Anton Szepeshazy, im 85. Lebensjahre, — in Graz am 2. d. Grafen Bronica Stubenberg, geb. Reichsfreier v. Staudach.

Er. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy hat der röm.-kath. Kirchengemeinde in Demenshaga als Beitrag zur Anschaffung eines neuen Altars 500 fl., weiters zu anderen wohlthätigen Zwecken den Betrag von 222 fl. 20 kr. gespendet.

Moriz Jókai ist am 4. d. in Klausenburg eingetroffen und wurde im Bahnhofs- und Professor Sami, Dominik Szaj und zahlreicher Verehrer begrüßt, welche ihn in die Stadt geleiteten, wo Bürgermeister Alexius Simon in Begleitung vieler Comunitäts-Mitglieder in seinem Absteigquartiere den Gast in einer feierlichen Ansprache willkommen hieß, die von Jókai dankend erwidert wurde. Nachmittags reiste Jókai nach Thorda und Hhorocsk, um dort Daten für seinen neuen Roman: „Egy az Jsten“ zu sammeln.

In Klausenburg hat sich ein Mädchen, Namens Anna György, am 4. d. mit Phosphorlösung vergiftet; sie wurde noch lebend ins Karolinenhospital gebracht.

Dem „Relet“ geht von einem Anonymus aus Dees die Mitteilung zu, daß der Sohn eines dortigen Fabrikbesizers mittelst eines Revolvergeschusses einen Tagelöhner niedergeschossen und daß die Behörde bis noch keine Untersuchung eingeleitet habe.

„Don“ schreibt, Oberst Benigly, der einige Zeit mit einer serbischen Truppen-Abtheilung an der Dina Erfolge errang, sei kein anderer als der im Jahre 1868 so geheimnißvoll verschwundene Honved-Oberst Benigly, von dem es hieß, er habe einen Selbstmord begangen, um einer Vermögens-Erbschaft auszuhelfen. Damals wurde auch ein Leichnam, den man fand und für denjenigen Benigly's hielt, begraben, die Identität aber nicht constatirt.

Statistik des Feuerwehr-Bezirksverbandes diesseits des Kirälthägo.

(Fortsetzung.) Freiwillige Feuerwehr Klausenburg, Sitz ebendasselbst, Comitat Kolozs, gegründet am 4. August 1872, eingeregirt durch Johann Stirling, zählt 303 ausübende, 17 gründernde und 78 unterstützende, zusammen 398 Mitglieder, auf 100 Einwohner entfallen 1.14 Feuerwehrmänner oder eben so viel Percent. Gegenwärtiger Vorstand des Vereines ist Paul Deák, Obmann, Landes-Advocat. Das Corps

zerfällt in Steiger (19), Sprigenleute (152) und Ordnungsmänner (123), die Zahl der Chargen beträgt 22. Dem Lebensberufe nach sind die Wehrmänner: Kaufleute 25 (8.2%), Gewerbetreibende 125 (41.3%), Beamte 54 (17.8%), Geistliche und Lehrer 9 (2.9%), andern Berufs-zweigend angehörend 90 (29.8%). Die Feuerwehr verfügt über drei Sprigen, nämlich mit Saug- und Druckwerk, davon sind zwei Wagen- und eine Abpumpsprige, sogenannte „Székényi Sprige“, diese drei Maschinen und der größte Theil der Geräte wurden von Franz Waller in Budapest geliefert, das Inventar ist den Verhältnissen entsprechend. Die persönliche Ausrüstung besteht bei allen drei Branchen aus Lederhelm mit Lederkamm, die Steiger tragen Hanfjurt, Carabiner, Mundschwamm mit Tasche, Beil, Schlauchstreik, Nackendeck, Rothnagel, Schriffelpeise und nöthigen Falles Brillen; die Sprigenleute haben einen Ledergurt, Beil und Schriffelpeise. Die auf eigene Kosten beschaffte Uniform besteht aus einer indigoblauen Blouse, an der rechten Brustseite die rothen Buchstaben O. T. (anknüertes Köckel), weite graue Hose in hohen Stiefeln zu tragen, Lederkappe, rothes Armband mit weißen O. T. Buchstaben, während bei den Ordnungsmännern das Band weißer in Budapest reich sind. Den Rang der Chargen zeigen 1—3 Silber- oder goldenen Aermel der Blouse an, der Obmann trägt breite Silberaufschläge. Das Sprigenhaus und Depot ist ein seltsames Gebäude mit Blechdach und nimmt die eine schmale Seite der Feuerwehrcajerne ein, Thore sind an beiden Seiten angebracht. Das Steigerhaus — war ein 16 Meter hoher dreistöckiger Holzbau, unten mit Chemie versehen und diente gelegentlich der großen Feuersbrunst am 22. April 1876 ab, wird aber demnächst wieder aufgebaut. Im ausgewiesenen Jahre wurden 72 Steiger, 24 Sprigen, 14 Gesamt- und 8 Marschübungen gehalten, der Besuch war regelmäßig, unentschuldigste Veräumnisse werden graduell durch Ermahnung des Obmannes oder seines Stellvertreters, durch schriftlichen Verweis und durch Ausschluss bestraft. Die Ordnungsbüchlein erfolgen laut Reglement der königl. ungar. Landwehr, die Gerätheübungen nach Pester Vorschriften. Die Wirksamkeit der Feuerwehr erprobt sich auf Klausenburg, eventuell auf die unmittelbare Nachbargemeinde Kolos-Monostor, höchst selten und ausnahmsweise auf die Umgegend. Im ausgewiesenen Jahre nahmen 16 Feuer die Thätigkeit der Feuerwehr in Anspruch, sie arbeitete bei den großen Brandfällen in Maros-Basárhely am 12. und 13. April und in Klausenburg am 22. und 23. April nach Kräften, bei letzterer Gelegenheit brante die mühselhafteste Feuerwehrcajerne und der Feuerthurm vollständig ab. Die Tag- und Nachtwache besorgen von der Stadt gezahlte 10 städtische Wehrmänner unter einem Aufseher (mit 400 fl. Wage, zugleich Zeugwart der freiwilligen Feuerwehr), jeder Mann erhält 300 fl. Wage, Winter- und Sommer-Uniform, Stiefel, Wohnung, Licht und Heizung, eine Wache ist unangelegt auf dem Thurme, die andere in der Cajerne postirt. Die Signalisirung eines Feuers erfolgt durch die telegraphische Leitung vom Thurme aus an das Rathhaus, die Feuerwehrcajerne, an die Feuerwehr-Inspection und die landwirthschaftliche Lehranstalt in Kolos-Monostor mittelst vereinbarter Zeichen, außerdem durch Anschlag der Glocke des Feuerthurmes von 1—10, nach den 10 Stadtbezirken, welches Anschlag von den Kirchenglocken übernommen wird. Die Alarmirung besorgen die Spielleute der Feuerwehr, des k. l. Militärs und der königl. ungar. Landwehr. Die Feuerwehr verfügt Tag und Nacht über zwei Gespanne, welche in der Feuerwehrcajerne situirt sind, außerdem können auch die Kaleser in Anspruch genommen werden. Den Feuerwehrendienst versieht eventuell die bereitete städtische Polizei. Die Feuerwehr hat drei Zeitungen, welche im sogenannten Ausschußzimmer der Feuerwehr gehalten werden können. Die Buchführung erstreckt sich außer der Cassagebücherei auf Führung von Matrifel, Protokoll, Wunsch- und Bescheidbuch, Theaterwuch- und Nachtwach-Journal, Tagesbefehl-Journal und Feuer-Chronik. Ueber Theorie des Feuerlöschens werden zeitweise Vorträge gehalten, eine städtische Feuerlöschordnung wurde nach dem Brande von einem Acker-Ausschuss verfaßt, von der Comunität angenommen und liegt nun dem hohen königl. ungar. Ministerium des Innern zur Bestätigung vor; dieses Verat ist in Folge seiner correcten und zweckmäßigen Grundprincipien, laut Angabe der berichtstehenden Feuerwehr, einzig in seiner Art. Die Feuerwehr wird von der Stadt subventionirt, hiezu dienen auch die Beiträge der unterstützenden Mitglieder, Einnahmen der Tanz- und ähnlichen Unterhaltungen und Spenden, die Einnahmen der Feuerwehr: betragen 3104 fl., die Ausgaben 2726 fl. im Jahre 1875. Für die bei Brandfällen Verunglückten besteht ein Unterstützungs-fond derzeit mit 753 fl. Von der Ortsbehörde ist die Feuerwehr technisch unabhängig, das Verhältnis ist freundschaftlich. Die Versicherer aggr. „Victoria“ unterstützt seit 1872 den Verein mit jährlichen 200 fl., die übrigen hier vertretenen Gesellschaften, sowie Geld-Institute bewilligen von Zeit zu Zeit Spenden (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Wahrscheinlich wollte die Dornregie das seltsame physiologische Experiment Palms, welches als „Wildfeuer“ heute in Scene geht, plausibel machen, denn sonst säße ich keinen Grund, warum sie das „Mädel“ im ersten Acte als „Fuben“ angezogen hat. Mein Gott, es hätte sich doch zur Noth ein weibliches kleines Ardingens requiriren lassen, da ohnehin „Fräulein Pierdori“ für die erwachsene Frucht von Lord Albans ober-richterlicher Laune später aufkommen mußte. Doch Spaß bei Seite, solche Mißgriffe sind zu bunt, sie liegt darin eine Gedankenlosigkeit und Mißachtung des Publicums, die zu rügen sind. Ueberhaupt war die „Regie“ der „Zigeunerin“ von des Gedankens Leere angetränkt und die Aufführung war theilweise ihr Pendant.

„Noch sind die Tage der Rosen“ singen die Studios in Requettes „Waldmeisters Brautsahrt“, ich negire das entschieden, seit ich die neue Altistin in der „Zigeunerin“ gehört habe. Ihre tiefen Töne sind zwar voll und breit wie beim echten Contralt und zeichnen sich im Ganzen durch einen sicheren Einsatz aus; in den hohen Tönen hingegen möchte man diesen Einsatz schon forcirt nennen, da er die Besorgniß erregt, die Stimme könnte versagen. Vielleicht liegt die Ursache hievon in der merkwürdigen Bellemmung, wie sie beim ersten Auftreten vor einem unbekanntem Publicum auch unter routinirten Gesangskräften gar nichts Seltenes ist, und das Schlußverdict über Fräulein im Ganzen zart und lieblich, nur etwas gar zu affectlos. Im Duett mit ihr gefiel auch Herr Ehrlich (Thomas, ein Flöckling) besser als bisher und hat die Correctheit seiner Technik bei Ausführung der Terzen- und Sextengänge durch sicheres Intoniren und Beharrlichkeit im Tempo wiederholt bewiesen. Die beiden Hösse, Herr Hynel (Alban) und Herr Rosenbaum (Devilshof), entsprochen nach jeder Richtung und waren sehr wirksam in den beiden Terzetten mit Fräulein Pierdori und Herrn Ehrlich. Im Ganzen aber ging die Besichtigung doch nicht recht zusammen.

Zwei Caffehaus-Cassirerinnen, die Fräulein Marie und Hulda löffeln sich vier Bilder hindurch als ganz perfecte Demimonblerven, ein dann im letzten Bilde zu nicht geringer Verblüffung, aber auch zur moralischen Satisfaction des p. t. Publicums sich als wahre Rosenmädchen zu entpuppen, die trotz Spert, Dianasaal und Höber Vater noch erfolgreich um den Montspontischen Tugendpreis der guten Stadt Paris concurriren könnten, — diese höchst wahrcheinliche Geschichte erzählt der von Bittner verarbeitete Hugo Müller in seiner Spritzenkönigin, welche gestern in Scene ging.

Die sonstige Wache ist übrigens auch nicht besonders, allein das Publicum schien sich doch zu amüsiren, namentlich über „Wellhof-Spyder's“ Schwänze und Capriolen und über „Franz-Jacques“ den Engländer vom „Grund“. Die dankbarsten Rollen hatten Herr Bartl (Edward) der schon im ersten Bilde nach America durchging auf Nimmerwiederkehr und Herr Müller (Hans) der gar nichts zu reden hatte; — Herr Müller gab übrigens den „Stimmen“ sehr natürlich; — Herr Pagay erregte mit seinem concreten Invaliden das Mißfallen der Parterregündlinge — war übrigens auch nicht bei Stimme. — Von den andern Mitwirkenden sei nur bemerkt, daß nichts besonders auszuweisen war.

Telegramme.

(Vorgesertem eingetroffen \*)

Zara, 5. August. (Tel. des Corr.-Bur.) Die türkischen Truppen schiften gestern Abends die Baraken bei Klef ein und schifften sich sodann dajelbst auf dem Kriegsdampfer „Föthie“ ein. Der Det Utovo wurde von den Türken gleichfalls eingekäschert und verlassen.

Raguja, 5. August. (Tel. des Corr.-Bur.) Die Insurgenten begannen die Belagerung von Trebinje. Die Straße von Raguja nach Trebinje ist von den Insurgenten besetzt; auf den Bergen wehen dreifarbige Fahnen; Muxhtar Pascha wagt es nicht, die Belagerer anzugreifen.

Bularest, 5. August. (Nachmittags.) [Tel. des Corr.-Bur.] Das Geminnetabinet gab seine Demission, welche der Fürst annahm. Mit der Bildung des neuen Cabinet's wird wahrscheinlich Bratiannu oder Joan Ghika betraut werden.

Bularest, 5. August. (Abends.) Das neue Cabinet ist folgenderweise gebildet: Joan Bratiannu, Präsidium und öffentliche Arbeiten; Joneacu, Aeußeres; Demeter Sturdza, Finanzen; Stakescu, Justiz; Verneacu und Oberst Claticeanu behalten die Portefeuilles für Inneres, Cultus und Krieg.

Belgrad, 5. August. (Orig.-Tel.) Die Pariser Societé d'Assistance hat das von hier aus gestellte Ansuchen um käufliche Ueberlassung von 1000 Tragbahnen zum Transporte Verwundeter abgelehnt. — Heute Mittags wurden 20 gefangene Fischerkessen eingebracht.

(Heute eingetroffen.)

Raguja, 6. August. (Orig.-Tel.) Muxhtar Pascha lehnte die Capitulation ab; er hofft, Trebinje bis zur Ankunft eines Entsatzes zu halten.

Belgrad, 5. August. (Dr.-Tel.) Hier verlautet, der gefrige Kampf bei Tresibaba habe bis 9 Uhr Abends gewährt und sei günstig für die Serben ausgefallen.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat die von Dr. Manby erbetene Verwendung von Schiffen der Donauschiffahrtsgesellschafts zu Verwundeten-Transporten nicht gestattet, indem sie befürchtet, daß die Schiffe zum Transport von Kriegsmaterial benützt werden können. Die Verwundeten werden sonach auf Zwischenschiffen transportirt.

Belgrad, 7. August. (Dr.-Tel.) [Officielles Bulletin.] Unsere Truppen unter Horzavovich haben fünf Tage die Positionen auf den Höhen Tresibabas gegen den überlegenen Feind vertheidigt. Erst durch den colossalen Angriff, mußten sie schließlich ihre Positionen vor Knjasovac aufgeben und sich in die nach Banja süßenden Rässe zurückziehen.

Belgrad, 7. August. (Dr.-Tel.) Hier herrscht große Aufregung wegen der Einnahme von Knjasovac durch die Türken, welche soeben die serbischen Truppen auf der Straße nach Banja verfolgten. Die Bevölkerung des östlichen Serbiens flüchtet. Knjasovac wurde von den Türken geplündert.

Konstantinopel, 6. August. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] Die Türken nahmen gestern nach zweitägigem Kampfe Gurgusovac (Knjasovac) Die Stadt wurde von den Freiwilligen eingekäschert. Die Verluste der Serben sind beträchtlich.

\*) Wiederholt abgedruckt aus dem bios den Localabonementen zugefertigten Extrablatt vom 6. d.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen v. Löss: Montag den 7. August. — 6. Abonnement Nr. 9. Abschiedsvorstellung des Fräulein Marie Bacon vom Hoftheater in Carlsruhe. Auf allgemeines Verlangen: Wildfeuer. Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Fallm.

Fremdenliste.

Vom 5. und 6. August 1876. Hotel Neuhäuser. Leopold Schäfer, F. Holzinger, Franz Kay, Kaufleute, aus Wien. Römischer Kaiser. Ignaz Mendel, Grundbesitzer, aus Algyogy; Dionys Palabe, Gutsbesitzer, aus Topanfalva. Ungarische Krone. Johann Caspari, aus Birtbälum; S. Baruch, Reisender aus Eperjes.

Telegr. Wiener Cours vom 5. August 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques, 5% mit Mai- u. Nov.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860-er National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, Renten, and 100 Mark Deutsche Reichswähr.

Erledigungen.

M.-Z. 6950 1876. [532] 2-2

Concurs.

Bezugs Verleihung der pro 1876 von der wohl- 185lichen sächsischen Nations-Universität zu Akerbau- schul-Stipendien für den Hermannstädter Stuhl aus- gesetzten Stipendium-Summe von 120 fl. d. W. wird hiemit der Concurs wird 25. August 1. 3. aus- geschrieben.

Bewerber, deren Gesuche beim gefertigten Ma- gistrate einzureichen sind, haben nachzuweisen:

- a) daß sie die gewöhnliche Volksschule absolviert haben;
b) daß sie das 16. Lebensjahr erreicht haben;
c) daß sie im allgemeinen mit der Praxis des lan- desüblichen landwirtschaftlichen Betriebes ver- traut sind.

Wozu mit dem Beifügen die allgemeine Ver- lautbarung geschieht, daß nur Angehörige des Her- mannstädter Stuhles Berücksichtigung finden können. Hermannstadt, am 2. August 1876.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Concurs.

Für die Besetzung einer Lehrerstelle bei der Schäßburger Gewerbeschule mit wöchentlich 5 Stunden, d. i. zwei Stunden Rechnen in der ersten Vorberei- tungsschule, eine Stunde Chemie in der ersten und zwei Stunden Chemie in der zweiten Gewerbeschul- Classe und eventuell mit den drei letztangeführten Chemie- stunden — im ganzen Jahre 200, resp. 120 Stunden — wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Für diesen Unterricht wird ein Gehalt von 1 fl. und eventuell noch eine 25-prozentige Gehaltserhöhung für die Stunde bei dem Gewerbeschul-Fonds in viertel- jährlichen decursiven Raten gezahlt.

Der gewählte Lehrer kann sein Amt nur nach 3monatlicher Vorankündigung niederlegen.

Das Concursgesuch, welches mit den Zeugnissen des Concurenten über seine Befähigung zum Lehramte in den oben angeführten Gegenständen belegt sein muß, ist bis 20. August 1876 bei dem Commune-Verwalter der Gewerbeschule J. B. Misselbacher in Schäßburg ein- zulegen.

Schäßburg, am 20. Juli 1876.

Aus der Sitzung der Gewerbeschul- Commission.

Verkauf.

Verkauf.

Dienstag den 8. August 1876, Vor- mittags 8 Uhr, werden am Plage vor der großen In- fanterie-Kaserne 11 Stück ararische Dienstpferde an den Meistbietenden veräußert werden.

Hermannstadt, am 3. August 1876.

Von der Verwaltungs-Commission des 2-2 [522] f. f. 2. Husaren-Regiments.

P.-Z. 1099/1876. [519] 3-3

Kundmachung.

Am 15. August 1876, Vormittags 9 Uhr, wird das, der Mediascher Stadt-Commune gehörige „Einfuhrwirthshaus zur Traube“ auf dem großen Mark- platz auf die Zeit vom 1. September 1876 bis letzten December 1880 im hiesigen Communitäts-Saal an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auch bis dahin in der Starthammenamts-Kanzlei eingesehen werden.

Mediasch, am 1. August 1876.

Das Starthammen-Amt.

Z. 162 G.-E. 1876. [523] 2-3

Edict.

Im Nachhange zu dem diesmahligen Freiheits-Ge- richt vom 20. Mai d. J., Zahl 162 G.-E., wird hie- mit kundgemacht, daß die Freiheitsurtheile der Gew d l b s- Einrichtnng des hiesigen Kaufmannes Hrn. Julius Pankievits, bestehend und zwar:

- aus 3 gelb lackirten Glasfästen mit Schu- blügel auf Kästchen und verstellbaren Rädern, das Stück geschätzt auf 20 fl.
2 Kästen mit je 18 Kästchen, das Stück geschätzt auf 12 "
3 Kästen unten mit Schubhaken, oben mit Schutglasflügel und verstell- baren Rädern, das Stück a 12 "
3 schmale Stellagen, unten mit Rühr- schen, oben offen, mit verstellbaren Rädern, das Stück a 5 "
1 Verkaufspudel mit diversen Kästchen 15 "
1 Tisch mit Marmorplatten, das Stück a 15 "
1 Tisch mit Marmorplatten, geschätzt auf 10 "
1 Tisch-Schreibpult, geschätzt auf 6 "
1 Aushäng-Glasfaß, geschätzt auf 10 "
1 kleines Glasfaß, geschätzt auf 6 "
2 Aushäng-Glasfästen, das Stück a 3 "

Bewilligt und der Termin hiezu auf den 16. und 31. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in den Gewölbe-Localitäten, Baron Brukenthal'sches Palais, festgesetzt worden sei.

Sieben werden Kauflustige mit dem in Kenntniß geseht, daß bei dem ersten Freiheitsurtheile diese Gewölbe-Einrichtungs-Gegenstände nicht unter dem Schätzungspreise, bei dem zweiten Termine hingegen auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstgebung baar zu erlegen ist. Hermannstadt, am 1. August 1876.

Vom k. ung. Bezirksgericht's-Executor: Gustav Wolff.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Presbyterium A. B. in Broos wegen Besetzung einer academischen Lehrstelle. Gesuche bis 23. August d. J. Vom Presbyterium A. B. in Matienburg wegen Besetzung der 4. Lehrstelle. Gesuche bis 25. August d. J. Vom Presbyterium A. B. in Mallorj wegen Besetzung der ersten Lehrstelle. Gesuche bis 19. August d. J.

Verkauf.

- Am 11. August d. J. Liegenschaften des Stoja Janos in A.-Gefülls. (Bezirksgericht Szamos-Ujvár.)
Am 11. August d. J. Liegenschaften der Tilgés Anna in Szamos-Ujvár. (Gerichtshof Borsab.)
Am 12. August d. J. Liegenschaften des Fellekan Savu in Nagy-Gefülls und des Döflet Malita in Böcs. (Bezirks- gericht Szamos-Ujvár.)
Am 16. August d. J. Liegenschaften des Tamar Toma in Szag-Pán. (Bezirksgericht Mibab.)
Am 16. August d. J. Liegenschaften des Seleganu Basile in Barva. (Bezirksgericht Mibab.)
Am 19. August d. J. Liegenschaften des Kelemen Karoly in Maros-Bákérhely. (Gerichtshof Borsab.)
Am 29. August d. J. Liegenschaften des Todoran Andrei in Bata. (Gerichtshof Dees.)

Promessen der k. ungar. Prämien-Loose, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 14. August 1876, à 2 fl. 50 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [515] 2-4

Dresch-Maschinen

Preis einer Hand-Dreschmaschine neuester Construction fl. 100 B.-M. franco Wien.

Philipp Maysarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Wheeler & Wilson Näh- maschinen, beste Construction, 40 fl.

Rumberger Weben von fl. 22 bis fl. 100, Leder-, Creas-, Irländer und Holländer Leinwänden, 156, 175, 194 Centimeter breite Leintücher-Leinwand, Chiffon, Tisch- zeuge, Handtücher, Servietten, Sack- tücher, Caffetücher und Dessert-Ser- vietten zum billigsten Preise.

Grosses Sortiment Vorhänge von fl. 3.50 aufwärts. Einfarbige Lustres à 35, 45, 60, 75 kr. und fl. 1.30 per Meter. Perkall à 31, 36, 40 und 54 kr. per Meter. Dazu passende Futterzeuge, Organtln, Mousseln, Börtel und Knöpfe.

Fertige Wäsche. Unterröcke, Corsetten, Hemden in Leinen und Chiffon, farbige Creton- und Per- kallhemden von fl. 1.50 bis fl. 2, Damen- und Herren-Krägen, Manchetten in grösster Auswahl, in den neuesten Façons vorrätig bei Josef Stoss, Leinwandhandlung, Hermannstadt. 4-6 [488]

Local-Veränderung. Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik. Wien, Stadt, Stubenbastei Nro. 2. [238] 9. sämmtliche in- und ausländische Journale.

Echter Jamaicacaffé und Moccacaffé

in besonders feinen Qualitäten, wie auch Reiss- stärke und Pressburger Zwieback frisch an- gekommen bei

Johann Billes, Hauptgeschäft und Filiale.

500000 Teufel! ???

Hartmann's Insecten-Tinctur,

100 Ducaten eine Wanze. seit 1854 für Oesterreich-Ungarn und Frankreich patentirt, wirksames Mittel zur Vertilgung von Wanzen und sonstigen Ungeziefer...

Der Meierhof

am Hofplatz Nr. 2 in Hermannstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [510] 2-3

Zahnarzt MONS aus Wien ordinirt nur bis 10. August „Hôtel römischer Kaiser“, Thür Nro. 3. [512] 2-2

Ungar. Promessen nur Gulden 2 und Stempel. Haupttreffer: fl. 200.000! ohne Steuerabzug. Ziehung schon am 14. August. Promessen auf 1861er Staats-Lose, Haupt- treffer fl. 200.000 à fl. 3', und Stempel. Ziehung: 1. September. [527] 1-5 Wechsellergeschäft der Admini- stration des „MERCUR“, Wien, I., stration des „MERCUR“, Wollzeile 13.

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARNUNG. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Ei- quette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verschlossenen Original-Schachtel 1 fl. d. W. Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Ver- wundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. d. W. Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

DORSCH-FISCH. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. d. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen. A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depots: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apo- theker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Szöky, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) A. E. Ujváry, Apo- theker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros- Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth; Petroszöny: (x) G. Gerbert, Apo- theker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Za- lathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 2-3

Er scheint: auger ter Sonn- und Freitage täglich. Roset für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zufendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., viertel- jährig 3 fl. 50 kr. 6. W. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigen- thümer Th. Steinhausen.

Fital-Abonnements-Bureau: bei Herrn J. F. Leonhard, Kauf- man Buchhändler, in Kronstadt

Nr. 183. Politische

Zu Bezug auf das Hand- die Person des Handelsministers, Informationen, die die „Pester Co- will, soll nur so viel gewiß sein, Ende dieses Monats von seinem Post- entsprechend sich auch von jeder, Per- fernhalte. Gewiß soll ferner sein, die Aufforderung gerichtet wurde, e- nehmen; der genannte Abgeordnete er bloß zum Leiter des Ackerbaureff- dem Handelsministerium zugewieft- bestehenden Ressorts-Teilung entlie- sturium zufallen mögen. Eine Un- zur Stunde noch in keiner Richtung Aus Abgeordnetenkreisen wird Regierung, den Reichsrath und gleichzeitig einzuberufen. Die heid Woche des September, wahrsehein- Die Nachricht, es sei den U- züge einer eventuellen Mediation z- lungen hierüber sind noch gar nicht. Die österreichische Regierung hält Reichthum, eine entscheidende Sachl- bevorzucht, so wäre der gegenwärtig- In diplomatischen Kreisen wird mit England auf Grundlage der der anderen Mächte hinweg, ange- die Eventualität des Abtritts Gebiet batont, versichert, daß d- nicht unvorbereitet sei. Gleich bei- Ministerium des Aeußern und das- seitigen Landesministers den Mor- einbart. — Der Statthalter Baro- Weisungen für den Fall des Ueb- nach Dalmatien. In Folge von in Arabien v- alle Türken und den Islam gänzl- man in Dscheddah, der Hafenstadt- Jahre 1858, und hofft, die We- beordern. Die „Königliche Volkszeitung- an die katholischen Bischöfe der e- welches ihnen befiehlt, ihre Glau- stammten Herisard und dessen R- habe die Porte sehr befriedigt; in- den Abschluß eines Concordats un- matischen Vertretung zwischen der- gendes Symptom wird aufgefaßt,- gehörigen Schiffen fürzlich die Cor- dings das Anonenboot „Nautilus- Gärtnern u- Erzählung von